

Die Diktatur der Sanftmütigen



Von CANTALOOOP | Schauen wir uns doch einmal unsere Kanzlerin genauer an. Sie wirkt nach außen hin so ungefährlich und harmlos, in Gestus und Habitus fast unbeholfen. Fast schon mitleiderregend. Keinerlei Bedrohung scheint von ihr auszugehen. Und doch hat ihr „moralischer Imperativ“ die Republik unter Zuhilfenahme ihrer Entourage aus linken und grünen Lagern im „Kampf“ für ihren fragwürdigen „Humanismus“ wie Mehltau überzogen, die Linksparteien salonfähig gemacht und damit die Gesellschaft so tief gespalten wie niemals zuvor. Darüber hinaus den Geist des europäischen Zusammenhalts missbraucht, indem versucht wird, anderen Ländern ihre destruktive „Flüchtlings“-Politik aufzuzwingen.

Ein enormes Sendungsbewusstsein einer einzelnen Person. Durch Adaption an die jeweiligen Umstände sichert sich die Meisterin des politischen „mimikry“ geschickt ihre Umfragewerte. Alldieweil ihre eigene „Schattenarmee“ von Willfährigen in Politik, Business und insbesondere der Presse Gewehr bei Fuß steht, bereit auf ein Fingerschnippen ihrer Patronin. Fast hat man das Gefühl, die Manuskripte und Direktiven für die tägliche Tagesschau werden direkt im Kanzleramt ausgearbeitet.

Gerissenheit und Kalkül

Diese Taktik der Einbindung von eigentlich „Nichtlegitimierten“, vulgo den Medien, an der Regierungsarbeit stellt in der Tat eine völlig neue Art der Machtausübung dar. In dieser strategisch raffinierten Form

bislang gänzlich unbekannt und demzufolge auch für die immer vehementer werdende Restopposition im Lande kaum zu fassen. Gemein, heimtückisch und psychologisch ausgefuchst. Typische Charakteristika der Sozialisten eben. Jemanden, der immer so freundlich ist, angeblich einen „breiten“ Rückhalt in der Gesellschaft genießt – und zu guter Letzt auch noch den armen Menschen hilft, darf man doch nicht kritisieren, oder? So wird auf die perfideste Art und Weise die Gutgläubigkeit der Bürger ausgenutzt.

Die eiskalte sozialistische Umklammerung

Sanft, fast unbemerkt ist die Demokratie der Autokratie gewichen. Kaum wahrnehmbar gleiten die Bürger hinein in ein Korsett aufgezwungener politischer Korrektheit und antifaschistischer Verhaltensmaßregeln, die es verbieten, Tatsachen und Realitäten beim Namen zu nennen. Die Befreiung von der Freiheit schreitet zügig voran.

Seit den Chemnitzer „Vorfällen“ sind diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten jedoch offenbar mehr Bürgern gewahr geworden, als es von den entsprechenden „Schaltstellen“ im System geplant war. Widerstand regt sich – und die Propagandamaschinen oder besser die „Dreckschleudern“ auf Regierungsebene und darunter arbeiten auf vollen Touren.

Die einst kritische Berichterstattungslinie der Presse sublimiert zu einem inhaltslosen Brei von Worthülsen, Satzbausteinen und Textfragmenten, die von den im bekannten Stakkato ins Gedächtnis eingehämmerten Leitbegriffen wie „Toleranz“, „Weltoffenheit“ und vor allem „gegen Rechts“ geprägt werden. Die Wirkung wird mit der Ursache vertauscht. Begrifflichkeiten werden im eigenen Sinne „umgedeutet“. Ein Hauch von Stalin liegt in der Luft.

„Krieg ist Frieden, Freiheit ist Sklaverei, Unwissenheit ist Stärke“ (G. Orwell 1984)

Keine verwertbaren Inhalte oder überhaupt dezidierte Analysen

werden den Bürgern mehr angeboten. Außer wohlfeilen Kalamitäten, Durchhalteparolen und den Aufruf zur Ruhe und Besonnenheit vernimmt der Bürger, auch anlässlich grausamster, von „schutzsuchenden“ Migranten begangenen Verbrechen, keinerlei Verbindlichkeit oder gar Handlungsanweisung mehr.

Die Heimtücke zum politischen Prinzip erhoben

Und die Kanzlerin lächelt milde dazu. Fast so schön, wie es der Papst in seiner unendlichen Güte und Nachsicht für seine Schäfchen tut. Klammheimlich sind wir ein unverbindliches und nahezu wehrloses La-le-lu-Land geworden, in dem man „gut leben“ kann, wenn man den Mund hält – und am besten niemals vor die Haustüre tritt. Gleichwohl trägt die einschläfernde Dauerberieselung von gesteuerten Medien und deren Protagonisten ihren Teil dazu bei. „Wir“ wollen „gut“ sein – koste es, was es wolle.

Der mahnende Trommler

Immer allgegenwärtig; die Mahnung, bloß nicht in die Muster der unrühmlichen Vergangenheit zu verfallen. Ebenso signifikant; die steigende Anzahl der nützlichen Idioten, die es wohl in jedem Unrechtsregime zu geben scheint. Geben muss. Besonders geballt sitzt diese linke Phalanx, die eifrige „Vorhut“ des Establishments, bekanntlich in Redaktionsstuben und Lehrerzimmern.

Ohne diesen „Informationskrieg“ unserer Systemmedien wäre eine „Erziehungsdiktatur light“ in diesem Umfang wohl nicht möglich gewesen, dessen können wir sicher sein. Systemflankierende Figuren, wie beispielsweise der politisch leicht erregbare Augstein Junior, der seinen fast schon diabolisch anmutenden Aggro-Auswüchsen gegenüber allen „Nichtlinken“ nun freien Lauf lässt, fügen sich perfekt in die neuen Herrschafts-Stil ein. Ein „Selbstläufer“ im besten Sinne ist somit entstanden. Die Chefin ist hochofrenet. Alles geht den von ihr vorgezeichneten Weg.

Viele Regierungs-Doktrinen werden mit Hilfe der „Spitzel“ und „Mitläufer“ perfekt – und vor allem „geräuschlos“ transportiert. Verpackt in eine alles einnehmende infantile, bunte Sonnenblümchen-Matrix, hinter deren esoterischer Fassade von heiler Welt und „alles-wird-gut“-Axiomen jedoch mehr eiskalte Machtpolitiker stehen, als man vermuten würde. Robert Habeck, der neue Grünen-Chef, ist ein prägnantes Beispiel dafür.

Diese „Linkselite“ konterkariert mit vermeintlich seriösen Anliegen für Umwelt, Menschheit und der vielgepriesenen „Nachhaltigkeit“ jeden Versuch, sie zu widerlegen. Sie sind eben zu modernen kleinen „Dibuks“ mutiert, regelrechten Teufeln, die so schleimig, schlüpfrig und glitschig sind, dass man sie nicht richtig fassen kann.

Die akademische Plausibilität

Der argumentativen Stärke jedoch, Dinge zu objektivieren, kann sich niemand auf Dauer entziehen. Denn dort, wo Inhalt ist, da fügen sich die Formen von ganz alleine. Wer indessen außer fragwürdiger Ideologie nichts vorzuweisen hat, wird nicht nur intellektuell bald an seine Grenzen kommen. Und der „Wert“ einer künstlichen Hochmoral ist immer abhängig vom gesellschaftlichen Zeitgeist. Und dieser flüchtige Geist kann durchaus variabel sein, wie man bereits in einigen europäischen Nachbarstaaten erkennen kann, die sich nicht länger von einer selbsternannten Linkselite und zugereisten Muslimen vorschreiben lassen wollen, wie sie zu leben haben. Denn wie hat es der polnische Schriftsteller Józef Mackiewicz einst prophezeit: „Der Verlust der Heimat ist wie der Verlust der Gesundheit. Man merkt es erst, wenn es schon fast zu spät ist!“